Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 36 (1946)

Heft: 50

Rubrik: Politische Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

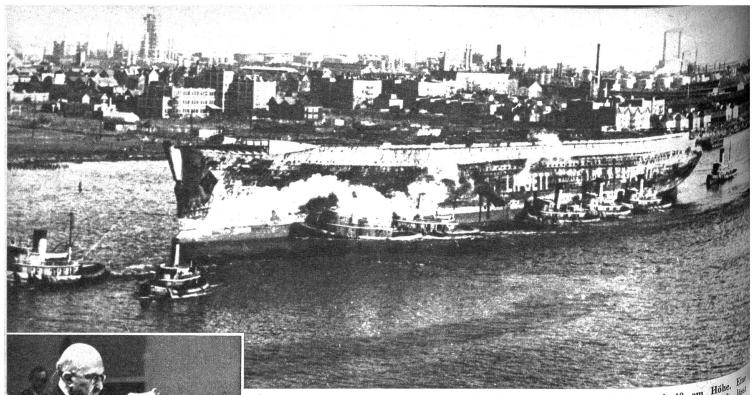
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

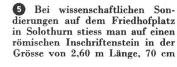


Als der französische Luxusdampfer «Normandie» zu Beginn des Jahres 1942 im Hafen von New York in einen Truppentransporter hätte umgebaut werden sollen, brach aus bis heute noch nicht abgeklärten Gründen Feuer an Bord aus. Kürzlich ist das Wrack flottgemacht und vom Pier in Brooklyn nach dem Ver-schrottungshafen von Newark geschleppt worden. Photopress.

Am Montagnachmittag wurde im grossen Saal der Mustermesse in Basel der 22. Zionistenkongress

Photopress.

wegen. Die Konferenz war deshalb zwangsläufig zum Scheitern verurteilt. Unser Bild zeigt Pandit Nehru (links), den Führer der Kongresspartei und Vizepräsident der Provisorischen Regierung Indiens, anlässlich eines ihm zu Ehren veranstalteten Empfanges. Photopress.



Breite und 40 cm Höhe. deutlich lesbare Inschrift einwandfrei erkennen, dass Block aus dem Portal eines Jupitertempels stammt, und swalvermutlich aus der Zeit 200 bis
250 Jahre nach Christus.
Bild zeigt den Stein, dessen Juschrift in deutscher des Kaiser
lautet: «Zu Ehren des
hauses – Dem Jupiter gewindel
von der Bürgerschaft Solothurn
– unter den Magistern Vicano und Block aus dem Portal eines – unter den Magistern Mallusio Titus Pedio.» Photopres.



eröffnet. Unser Bild: Der greise, 72 jährige Präsident der zionistischen Weltorganisation, Dr. Chaim Weizmann, eröffnet den Kongress mit einer Ansprache.

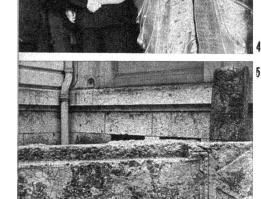
3 Gegenwärtig läuft in Brati-slawa vor dem Nationalen Gerichtshof ein Prozess, der den Rahmen eines « gewöhnlichen » Kriegsverbrecherprozesses sprengt. Als Kriegsverbrecher angeklagt ist der katholische Priester Dr. Josef Tiso, ehemaliger Präsident der Slowakei, der im Augenblick des Einmarsches der Deutschen in Prag die slowakische Autono-mie proklamiert und sich an die Spitze eines unabhängigen slowakischen Staates gestellt hatte. Hinter Tiso stand und steht auch heute noch das slowakische Volk. Es klingt deshalb sehr glaubhaft, wenn Tiso heute vor Gericht versichert, er habe niemals als Verräter, sondern als slowakischer Patriot gehandelt, der die poli-tische Konjunktur ausgenützt Photopress. habe.

Die UNO sucht gegen einen Gouverneur für die

Es ist dem englischen Premierminister nicht gelungen, die nach London eingeladenen Vertreter der drei grössten indischen Parteien zu einer vernünftigen Re-duktion ihrer Forderungen zu be-

Amerikaner haben Völkerkundemuseum in Tokio den sogenannten «Ngandong Schädel des Homo Solensis» gefunden, dessen Alter auf 300 000 Jahre geschätzt wird. Dieser älteste Menschenschädel, welcher seinerzeit in Solo auf Java gefunden worden war, war von den Ja-panern nach Tokoo verbracht worden und soll demnächst wieder den Holländern zurückerstattet werden.

ter den Kandidaten, auf grössten Chancen haben, auf grössten Chancen haben, auf grössten ausserordentlich wichtigen besteht wordt. sen ausserordentlich wichtigen verantwortungsvollen Posten rufen zu werden, gehört der gramkanische Generalmajor Moore. Der 52 jährige Generalmater während des Krieges fach durch besondere photopres ausgezeichnet. ausgezeichnet.







Ermatinger Gangfischschiessen

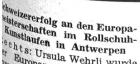
brmatinger Gangiischschiebschiebschieber 50 Gruppen herrschte am Sonntag Hochbetrieb, fanden sich doch a 50 Gruppen herrschte am Sonntag Hochbetrieb, Ianuen stein der 500 Schützen, zum ditionellen zu zehn Mann, und damit über 500 Schützen, zum 50 Gruppen zu zehn Mann, und damit über 500 Schützen, zum zehn Mann, und damit über 500 Schützen, zum dem erstmals dem Sielie Gruppenwettkampf die prachtvolle Wanderstandarte Werte von über 700 Franken, mit dem Wappen von Ermatingen der Vorder- und einem Ganofisch auf der Rückseite als Sonder Vonder- und einem Gangfisch auf der Rückseite als Son-Preis Winkte. Das prachtvoll verlaufene Fest sah die Gruppe 1 Frauenfelder Stadtschützen mit 92 000 Punkten
(ATP)

an der Spitze des Klassementes hiter sich liess, entpuppte sich der Veteran Fritz Thomas Berg), indem er das erreichbare Maximum von 100 P. schoss

Schweiz. Skischulleiterkurs in Arosa

Welch hohen Wert das Ausland der schweizerischen Einheitstechnik beimisst, erhellt deutlich daraus, dass drei Landesverbände, nämlich der kanadische, der holländische u. der tschechoslowakische, zu den zwischen dem 1. und 8. Dezember 1946 in Arosa stattgefundenen Schweiz. Skischulleiterkurs Vertreter abgeordnet hatten. Wir sehen hier die beiden tschechoslowakischen Beobachter, Igor Seliga (links) und Ladislaw Danay, beide aus Bratislawa (ATP)



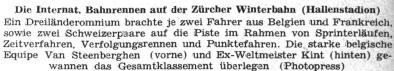


echts: Ursula Wehrli wurde Europameistertitel zugenochen. Ihre Leistungen wurmothen, Ihre Leistungen wur-mit Platzziffer 10 und 1083 Punkten vor Fl. Collin Delsten) gewertet. Zudem die Meisterin der Aweiz den Prais für das beste dweiz den Preis für das beste Pflichtlaufen (ATP)

nten: Das Paar Gritli Mül-Karl Peter gewannen den kopameistertitel im Paarlau-nit Platsriffen 2 and 10.68 nit Platzziffer 8 und 10,68 Punkten (Photopress)







Unten: Auch Weltmeister Elia Frosio muss erwähnt werden, der durch unermüdlichen Kampfgeist die Steherläufe interessant gestaltete. Unser Bild: Karl Litschi, der erstmals wieder hinter dem Motor in Aktion trat (oben) greift den Weltmeister Frosio energisch an, ohne jedoch zu reüssieren (Photopress)





POLITISCHE RUNDSCHAU

«Recht auf Arbeit»

Die Duttweiler-Initiative wurde sozusagen still beerdigt. Es war wirklich nichts anderes zu erwarten. Der Bürger, und dazu gehören wir alle, auch die "unbürgerlichen" Schichten der "Unselbständigerwerbenden", die um so mehr den "Zwang zur Arbeit" kennen, je weiter unten auf der sozialen Leiter sie stehen, wollen kein trojanisches Pferd im Lande. Wollen kein Gesetz, welches ein "Recht auf Arbeit" verheisst und nachher mit Notwendigkeit den Staat als Diktator in Arbeitsfragen einsetzt, ihm schliesslich das Recht gibt, den Einzelnen dort zu placieren, wo es ihm beliebt. Nichts fürchtet der immerhin politisch frei aufgewachsene und gewöhnte Schweizer mehr als einen Zustand erhöhten Zwanges, verschärfter Einmischung der anonymen Instanzen, die von den Büros aus das persönliche Schicksal lebendiger Menschen kommandieren. Selbst Leute, die jahrelang immer wieder von Arbeitslosigkeit verfolgt waren, erklärten uns, sie wüssten, was "soziale Organe" seien, und sie dächten sich einen Staat, in welchem jeder Mann Arbeit finden könne, anders als "bürokratisch". Stempeln gehen, oder in Arbeitskompagnien geschickt werden, oder in irgendwelchen Notstandsarbeiten die Erfordernisse seines gelerntes Berufes einbüssen - das gerade wollen diese Leute womöglich "nie wieder"! Es sind diese im wahren Sinne des Wortes bekannten "Notstands"-Erscheinungen, die selbst in den Industriekantonen so wenig Stimmen für den Duttweiler-Entwurf zu diesem neuen "Arbeitsrecht" reifen liessen. Der Arbeiter ist überzeugt - just der Arbeiter - dass "in der Bude" schon Zwang genug zu erleben sei, aber immer noch vernünftiger Zwang im Vergleich zu dem einer Ordnung, die dem Einzelnen schliesslich auch das Recht, den Arbeitsplatz selbst zu wählen, wegnehmen müsse.

Wenn wir sagen: "Dennoch Recht auf Arbeit", dann denken wir an eine im Entstehen begriffene organische Ordnung der Wirtschaft, in der die gefährlichen Schwankungen zwischen Konjunktur und Krise durch geeignete Massnahmen immer mehr eingeschränkt werden. Es gibt hundert und aber hundert solcher Massnahmen, die in diesem Sinne ausgleichend wirken. Sichern sie einmal die "Vollbeschäftigung" nicht vollkommen, dann tritt das "Recht auf Bezahlung für den Fall der Arbeitslosigkeit" in Kraft, wodurch der Feiernde als Konsument weiter "amtet" und damit hilft, die Krise auf einem erträglichen Niveau aufzufangen. Gerade die Arbeitslosenversicherung wirkt als "Ausgleichsmittel gegen Krisenwirkungen". Es darf natürlich nicht missbraucht werden, um vorhandene Arbeit auszuschlagen. Umgekehrt sollte ihm jeder Anhauch von Armengenössigkeit, alles Demütigende und Schikanöse, genommen werden. Denn als "Antikrisenmittel", als "Sicherung des Kaufkraft-minimums" verdient es die Anerkennung einer ganz normalen Versicherung. Wenn dazu die AHV kommt, wenn die Wirtschaftsartikel kommen, wenn der immer wieder hinausgeschobene Schutz für die Landwirtschaft verwirklicht wird, dann steht unser Land sehr viel "krisenfester" da als etwa vor zwei Jahrzehnten. Man sollte nur mit mehr Bewusstheit erkennen, was alles diesem Ziele dienen kann und muss.

Ruck nach vorwärts

An der "UNO"-Versammlung drüben in USA hat sich die bisher grösste Überraschung eingestellt: Die Russen wollen in der Abrüstungsfrage auf das Veto verzichten, um eine allgemeine Abrüstung ermöglichen zu helfen. Es muss

natürlich genauer gesagt werden, unter welchen Umständen und in welchem Umfange dieser Verzicht ausgesprochen wurde. Zunächst wollte Molotow als Bedingung einmarkten, dass der Sicherheitsrat sich ausschliesslich mit dem Abrüstungsgeschäft befassen müsse. Er drang damit nicht durch. Die angelsächsische Gruppe will durchaus die "Vereinten Nationen" in vollem Umfange an der Diskussion beteiligen. Wogegen die Russen der Ansicht sind, die grossen "Fünf", die ja sozusagen die grössere Masse der Erdbewohner darstellen, hätten die Verantwortung für das Geschick unseres Planeten zu übernehmen; auf sie komme es letzten Endes an; folglich sei es vor allem ihre Angelegen heit, wie sie unter sich ins Reine kämen. In der viel kleinern und von den Grossen massgebend beherrschten Versamm lung des Sicherheitsrates, dies ist die Meinung Moskaus, würden all die störenden Zwischenaktionen und auch Rückenschüsse der oder jenen kleinen Nation vermindert. Man hat darin den Beweis für den Willen Moskaus sehen wollen, die Rechte der Kleinen zu schmälern. Durch das Sprachrohr einer deutschen Zeitung – merkwürdigerweise geben jedoch die Russen zu verstehen, dass sie es nicht so meinen. Die Rechte sämtlicher Nationen wären demnach auch von Moskau anerkannt. Nur müssten die "Kolosse selbst mit sich und unter sich ins Reine kommen, sobald es um ihre rivalisierenden Interessen gehe. Keiner wolle "marige jorisiert" werden. Also verhindere das Veto eine derartige "Übermehrung". Im sichernden Schutzwall eines solchen Rechtes aber würden sie gezwungen, ihre Interessen aufs Behutsamste gegeneinander abzuwägen, bis sie sich einstimmig für eine Sache entscheiden könnten. Man tut gut, diese russischen Äusserungen ernst zu nehmen. Denn man verstaht harren Ausserungen ernst zu nehmen. man versteht hernach besser, warum sie so zäh verhandeln-Ein bis aufs Letzte durchdachtes und durchdiskutiertes Problem wird auf diese Weise jener Lösung entgegengeführt, die für alle das Äusserste an möglichen Erfolgen – und das Äusserste en möglichen Erfolgen – und das Äusserste en Taleste Ausserste an gegenseitigen Zugeständnissen in sich schliest. In diesem Sinne wünschte Molotow auch die Abrüstungs frage "im kleinen Gremium" zu lösen.

Nun bleibt sie also doch einem grössern Gremium Zun dium und aus D' Studium und zur Diskussion vorbehalten. Die praktische Bedeutung dieses Erichten Bedeutung dieses Entscheides ist natürlich klein. Diskutieren und Vorall Diskutieren und Vorschlagen bedeutet nicht "Entscheiden" Hart auf Hart wird es immer erst gehen, wenn im Sicher heitsrat die Abbannen erst gehen, wenn im Sicher erst heitsrat die Abkommen der Reifung nahen. Und dort erst wird herausbommen der Reifung nahen. Und dort erst wird herauskommen, welche Form die auch von Moskau bejahte internetional bejahte "internationale Inspektion" der verschiedenen nationale Rüstungen acht. nalen Rüstungen, schliesslich annehmen wird. Die britische Presse hat sich ebense wie J über die Anzeichen des russischen Entgegenkommens gestrochen. Sie bet gesprochen. Sie hat auch mit einiger Überraschung fest-gestellt, dass Molotom zum der bei einiger Überraschung Verbol gestellt, dass Molotow gar nicht auf einem absoluten geiner Atombombe hestelt. Die einer absoluten geiner der Atombombe besteht. Die "Atomkommission" soll seiner Ansicht nach die Führung "Atomkommission" soll seiner Ansicht nach die Führung in der ganzen Angelegenheit er halten. Ihr liegt bekannt in der ganzen Angelegenheit er halten. Ihr liegt bekanntlich das Studium der verschiedenen zuwielen industriellen. zuvielen industriellen Verwertungsmöglichkeiten für Vehikel Energie" ob. Je rascher sie der Welt das erwartete rechnik schenkt, das die gelllen von der Verwertungsmöglichkeiten für Vehikel erwartete rechnik schenkt, das die vollkommene Revolutionierung der Ctudien einleitet, desto zwingender wird die Nötigung, sich den Tändern jür den wirtschaftlichen für den wirtschaftlichen und sozialen Umbau in allen Ländern zugleich zu widmen Die aller zugleich zu widmen. Die alsdann noch unendlich viel kleiner gewordene Erde hat dann ewigung ihrer heutigen gefährlichen Rüstungen. Kriege der Petrol, Kohle und Wassenlander Petrol, Kohle und Wasserkräfte fallen dahin. Die Frage der Produktion wird nebengsahlt in dahin. Die Frage der Produktion wird nebengsahlt in der Frage Produktion wird nebensächlich – die der Verteilung rückt

völlig in den Vordergrund. In diesem Sinne darf man wohl mit Molotows die "Atom-Kommission" – auf weite Sicht – wichtiger als den "Sicherheitsrat" nehmen.

Die Deutschland-Konferenz,

die ebenso unerwartet in Sicht getreten, deutet gleichfalls auf einen ruckartigen Fortschritt in den internationalen Beziehungen. Man hat nach dem Einlenken Molotows in der Frage pon Triest erwarten können, dass er weitere Beweise seiner Geschmeidigkeit geben werde. Die vorläufige Einigung in der Frage der Donauschiffahrt liess etwas Ähnliches erwarten, Gerade diese Einigung zeugt von der russischen Kompromissbereitschaft – und Kompromissfähigkeit. Zwar haben die Angelsachsen mit ihren Sekundanten durchgesetzt, dass es die Angelsachsen mit ihren Sekundanten durch diese dass sämtliche Nationen der Welt ihre Schiffe durch diese grosse Wasserstrasse führen dürfen. Die Russen eroberten ledoch für die Uferstaaten die volle Souveränität über die Ufer, das heisst: Ihnen wird die Verantwortung über alle Anlagen überbunden, aber auch die Kontrolle überlassen. Die Deutschen, Österreicher, Tschechen, Ungarn, Jugosla-Wen, Bulgaren, Rumänen und an der Mündung auch die Russen werden also das Heft in der Hand behalten und ge-Wissermassen "an Land gehen lassen", wen sie wollen. Und Werden auch entscheiden, was ausgeladen werden darf und was nicht. Darum aber ging es recht eigentlich in dem langen und zähen Verhandeln.

Was nun die Deutschlandkonferenz angeht, hat am 8 Dezember der amerikanische Aussenminister Byrnes Vorschläge für eine Traktandenliste unterbreitet. Auch Molotow erschien mit einer Umschreibung des Pensums dieser Konlerenz. Er hofft, sie finde in Moskau statt, und zwar im kommenden Februar. Beide Staatsmänner stimmen weitgehend überein. Es sollen "spezielle Aussenminister-Stellernannt werden, um die verschiedenen Regieernannt werden, um die verschieden.

jber ihre Killer Staaten, die von Hitler überfallen worden,

Dem alliierten Kontrollber ihre Klagepunkte anzuhören. Dem alliierten Kontroll-rat soll 1. Klagepunkte inzuhören. Dem zund Zuständigkeit" rat soll berichtet werden über "Form und Zuständigkeit" der propisorischen deutschen Zentralregierung (die noch nicht existiert) existiert), ferner über die Errichtung von Zentralverwalbungen, welche mit der Viermächteverwaltung in Zusammenhang stehen.

Ein Friedensvertrag mit Österreich soll aufgesetzt werden Dazu wird über die Begrenzung der Besatzungsarmeen gesprach. gesprochen werden müssen. Endlich, so schlug Byrnes vor, müssten auch Ort und Datum für den Beginn dieser Deutsch-andkonf andkonferenz bestimmt werden.

Ferner wollte Byrnes auch die Tagesordnung dieser noch besoll nicht beschlossenen historischen Sitzungen festlegen: Verhandlungen über Umfang und Grenzen des künftigen Deutsch-land, die S. dauernde Entmiliand, die Saar eingeschlossen, über die dauernde Entmilidie zu sale tie Schaffung "zentraler Agenturen" über die zu schaffende provisorische Regierung Deutschlands, über den V über den Vertrag mit Österreich und über die Begrenzung der Besatzungsarmeen.

Dieses letzte (nach der Ordnung auch an letzter Stelle hende) Cette (nach der Ordnung auch an letzter Stelle stehende) Geschäft war praktisch das einzige, über das SA und Moskau verschiedene Ansichten äusserten. Byrnes zunäck der Truppenzahl, während die Russen praktisch 33½ % eben jetzt entlassen. Dann soll ein weiteres Drittel entlassen werden. Schliesslich dürften weiteres Drittel entlassen werden.

dirften 200 000 Russen, je 140 000 Engländer und
in Deutschland bleiben. durften 200 000 Russen, je 140 000 Enguna. 20 000 R. und 70 000 Franzosen in Deutschland bleiben. 20 000 Russen in Polen, 5000 je in Ungarn und Rumänien, je 10 000 in Polen, 5000 je in Ungain will 000 Mann aller vier Mächte in Österreich, also minden also als Garantiearmee" der neuen, in langer Besetzung "einzugehenden" One" der neuen, im langer Besetzung "einzuMolotow erklärte, auf ebenden" Ordnung übrig bleiben. Molotow erklärte, auf seben zu können, da die dese Vorschläge keinerlei Antwort geben zu können, da die Norschläge keinerlei Antwort geben zu konnen, and Militärexperten nicht anwesend seien. Hat diese

Me man sie zum ersten Mal erblickt, etwas in sich, was uns

Vertrauen und Hoffnung einflösst? Man atmet sogar beim Lesen der amerikanischen Vorschläge schwer, und wenn man sich die russischen Gegenvorschläge dazu denkt, noch einwenig schwerer. Denn in den Verbindungsstaaten werden die Russen grössere Bestände unterhalten wollen. Überdies sind die auf lange Zeit gedachten 40 000 Mann fremder Soldaten in Österreich ebenso wie die 550 000 im Reiche die fast sichere Garantie für das Wiedererstarken eines deutschen Nationalismus auch in Österreich. Selbst wenn sich diese Garnisonen unsichtbar machen würden, ihr blosses Vorhandensein wird jene Elemente brüskieren, die das Erbe der deutschen Geschichte in ihrem Blute tragen. Und überlegt man sich, wie lange die Mächte hernach ein solches Regime aufrechtzuerhalten wünschen, und ob ihre eigenen Nationen zu Hause es ihnen ermöglichen, wird man von einer gewissen Furcht befallen. Von der Furcht, die Armeen würden später just in jenem gefährlichen Moment abgezogen, da sich die Deutschen wieder ermannt und wieder einer Agitation verschrieben, die aufs Haar jener "völkischen" in den Zwanziger Jahren gliche.

Es wird darum neben der Aufrichtung dieser "Ordnung" auf den Spitzen der Bajonette noch ganz anderer Dinge bedürsen, bevor die Deutschen Vertrauen zur Welt und zu den "Vereinten Nationen" und ihren Herren, den hoffentlich einmal zusammenarbeitenden Grossen, fassen können. Die "Zusammenlegung" der britischen und amerikanischen Zone, die rasche Finanzierung der neuen Exportindustrie in diesen beiden Hauptstücken des neuen Reiches, die nun zu einem Kern des am Ende doch "westlich orientierten" Deutschland geworden sind, deuten den neuen Kurs an. Und doch ist wieder allerlei Provozierendes in dieser Exportfinanzierung: Das deutsche Publikum muss sehen, wie seine besten Produkte zunächst aus dem Lande geführt werden. Freilich wird der oder jener Verständige sich sagen können, auf diese Weise entstünden die ersten Auslandsguthaben Deutschlands zur Bezahlung eines sogleich einsetzenden Imports. Und freilich kann jeder Deutsche, der die geringste Ahnung von Nationalökonomie besitzt, ausrechnen, dass solche zum Export bestimmte Produkte auch zu Hause Kapitalien und Konsumkraft erzeugen, so dass die bald hereinströmenden fremden Produkte zu Hause auch gekauft werden können. Der grosse Haufe jedoch wird nur "sehen, was vor Augen - zum Beispiel das neue grosse "Exporthaus" inmitten der Trümmer von Nürnberg, mit fabelhaften Waren - für den Export. Funktioniert der Plan, kann sich ja innert Jahresfrist alles ändern - und ebendies erhofft England, erhofft auch USA. Beide wollen sich ja auf diese Weise zunächst die Kosten ihrer Besetzungsregime vom Halse schaffen - jedoch damit auch Deutschland helfen.

In USA hat der Bergarbeiterführer John L. Lewis seiner Gewerkschaft die Wiederaufnahme der Arbeit befohlen. Geschickt verdeckt er seine Niederlage mit der Begründung. der oberste Gerichtshof, an den er gegen die über ihn und die Gewerkschaft verhängten Bussen von 3 Millionen und 10 000 Dollars appelliert, müsse frei von jedem Drucke der öffentlichen Meinung entscheiden können. Für Amerika und die Welt bedeutet die Streikpause sofortige Wiederaufnahme des Eisenbahnverkehrs und der Kohlenexporte, was wiederum dem verarmten und frierenden Deutschland zugut kommt, da England nicht durch eigene Verknappung gezwungen wird, die Deutschlandlieferungen einzustellen. Was nach der Streikpause, am 31. März 1947, geschehen wird? USA geht sehr weittragenden Entscheidungen entgegen, die unter Umständen auch die Konzepte der geplanten "Europa-Ordnung" über den Haufen werfen.

Bierquelle

(Casino)





Oben: Für diese Jugend sind die Zeiten heute sehr schwierig. Viele Kinder sind in den letzten Jahren an Hunger gestorben — Unten: Der Kanal von Korinth, heute der friedlichen Schiffahrt wieder geöffnet

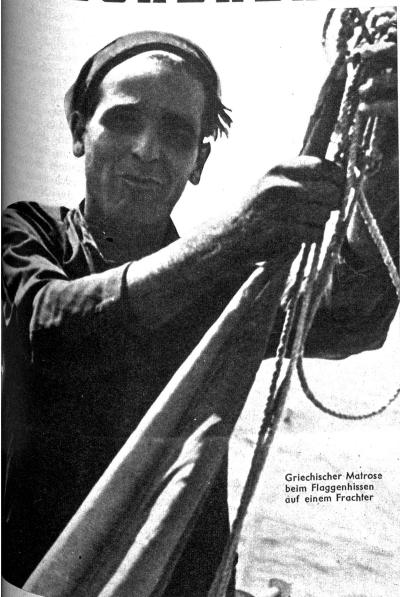
des Balkans, in welchem englischer und amerikanischer Einfluss noch eine Stütze des gegenwärtigen Regimes bilden können. Jugoslawien, das zu einem grossen Teil nur dank der anglo-amerikanischen Waffenlie-ferungshilfe eine rasche Befreiung durch-führen konnte, Tito, der von den westlichen Alliierten die grösstmögliche Hilfe erhalten

Griechenland ist heute der einzige Staat

hatte, hat sich trotz allem eindeutig der Politik der Sowjetunion angeschlossen. Ru-mänien, Bulgarien, Ungarn – sie alle ganz offen inoffizielle Sowjetrepubliken ge-worden. Die westlichen Alliierten können von diese Geschicke nicht mehr eingreifen. Rufe östlicher Richtung tönen bekannte fas-wie «Griechenland, Hochburg des zismus» und andere, vielleicht noch weniger

Unten: Das Leben der Landbevölkerung Griechenlands ist hart und der Lohn ein karger. Grund zum Lachen und Fröhlichsein hat sie heute weniger denn ehedem

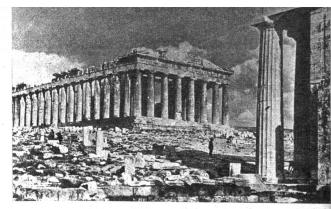




Titulierungen, die ebenfalls auf die ebenfalls auf die benfalls auf die benfalls auf die senfrage und -lage bezüglich sind.

versteckten Angriffe haben heute greifbare Form angenommen, und zuerst nur die griechische Polizei «Banditen» in Nordgriechenland schlagen hatte, so musste nun die den Grenzschutz übernehmen, wochenland zugleich in Erwägung zog, azen ren zen Fall der Generalversammlung tenten Nationen zu unterbreiten. will die griechische Regierung unsbare Beweise in den Händen halten, ag Beweise in den Händen nauten, «Bandenkrieg und Grenzzwischen-af ausländische Einflüsse zurück-seien, An diesen Kämpfen, welche ptsächlich in griegbisch-Mazedonien aptsächlich in griechisch-Mazedonien beteinen sich beteine h, beteinigen sich eben jene Banditen, die Mitglieder der kommunistischen Griechen niechenlands nennt. Daneben sollen glieder das War Pationalen uglieder der N. O. F. der nationalen angsfront agsfront ebenfalls mitwirken, und Sanisation sei jugoslawischen Ur-kerauskal aber die griechische Rek herausbekommen, dass auf der Seite

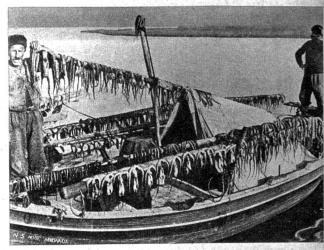
der «Banditen» hauptsächlich Angehörige der Nachbarstaaten kämpfen, was die ganze Geschichte noch weiter komplizierter ge-staltet. Amerika und England könnten sich wahrscheinlich dazu hergeben, aus ihrer jetzigen Zurückhaltung herauszutreten – wenn nicht die griechische Regierung unter sich so uneins wäre, wie sie es eben ist. Mutmassungen sind immer eine riskante Sache, aber man wird kaum fehl gehen, anzunehmen, dass von jugoslawischer Seite her auf die Schaffung eines kommunistischen mazedonischen Staates hin gearbeitet wird, mit dem Ziel, Saloniki zu Jugoslawien zu schlagen. Dass diese Bestrebungen von russischer Seite nur unterstützt werden, mag daraus geschlossen werden, dass Russland Albanien in der Verminungsfrage der Adria unterstützt und nicht davor zurückscheut, die westlichen Alliierten der Verletzung territorialer Hoheitsrechte anzuklagen und den Albanesen dadurch weiterhin den Rücken zu stärken. Auf drei Seiten von östlich orientierten Staaten eingeschlossen, ist es für Griechenland wie für seine Helfer gleichermassen schwierig, in Frieden zu leben.



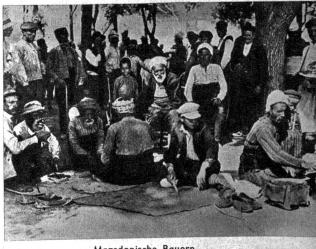
Athens Wahrzeichen, die Akropolis, Symbol einer alten Grösse



Griechinnen in Saloniki



Griechische Fischer mit ihrer Beute an Tintenfischen, die in Oel gebacken werden



Mazedonische Bauern